Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 20 (1970)

Heft: 3

Buchbesprechung: Das aussenpolitische Bewusstsein in der Schweiz (1920-1930). Bundesrat und öffentliche Meinung in Fragen schweizerischer Aussenpolitik im ersten Jahrzehnt nach dem Beitritt der Schweiz zum Völkerbund [Peter Stettler]

Autor: Böschenstein, Hermann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sation dont il trouve le modèle en Suisse alémanique. De cette diversité des influences, résulte l'originalité du mouvement. Mais, relève l'auteur, le Jura, «la première étincelle donnée, ... fait rarement figure d'animateur», laissant le soin à d'autres de développer les solutions originales qu'il a découvertes.

Genève *Marc Vuilleumier*

PETER STETTLER, *Das außenpolitische Bewußtsein in der Schweiz (1920–1930). Bundesrat und öffentliche Meinung in Fragen schweizerischer Außenpolitik im ersten Jahrzehnt nach dem Beitritt der Schweiz zum Völkerbund.* Zürich, Leemann, 1969. 409 S., Karten, Zeittafel. (Beihefte der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte, Heft 14.)

Das Schweizervolk hat bisher erst viermal über Angelegenheiten abgestimmt, die überwiegend außenpolitische Bedeutung hatten, 1884 über die «Kanzleikosten der Gesandtschaft in Washington» und dann innerhalb von weniger als drei Jahren über den Beitritt zum Völkerbund (1920), die Unterstellung von Staatsverträgen unter das Referendum (1921) und das Zonenabkommen (1923). Daraus erhellt die Bedeutung einer Untersuchung, die den Untertitel trägt: «Bundesrat und öffentliche Meinung in Fragen schweizerischer Außenpolitik im ersten Jahrzehnt nach dem Beitritt der Schweiz zum Völkerbund.» Die Diskussion über den Beitritt zum Völkerbund hat zu einer ungewöhnlichen Anteilnahme der breiten Öffentlichkeit an den Grundfragen unserer auswärtigen Politik geführt, in einer Intensität, die an die Auseinandersetzungen um den Gotthardvertrag am Vorabend des Ersten Weltkriegs erinnert. Mit dem bejahenden Volksentscheid schwand das Interesse nicht, vielmehr wandte es sich nun den ersten Auswirkungen der Mitgliedschaft und des Völkerbundes überhaupt zu. Nach den lebhaften, mehr theoretischen Erörterungen über das Wesen der differentiellen Neutralität brachten das Ansinnen des Völkerbundes, einer internationalen Schutztruppe zur Überwachung eines Plebiszits in Wilna, kaum ein Jahr nach dem Beitritt (1921), den Durchmarsch durch die Schweiz zu gestatten, der Ruhrkonflikt (1923), der Garantiepakt (1922–1923) und das Genfer Protokoll für die friedliche Beilegung internationaler Streitigkeiten schon bald praktische Schwierigkeiten. Die öffentliche Meinung war zum Teil bei diesen Fragen nicht weniger gespalten als der Bundesrat selber, wie etwa den Tagebuchaufzeichnungen von Bundesrat Karl Scheurer zu entnehmen ist. Bundesrat Motta hatte sich innerlich stark für den Völkerbund engagiert; seine hartnäckige Ablehnung ständiger parlamentarischer Kommissionen des Auswärtigen, in der Furcht, die Verantwortung würde unter der Teilung verwischt werden, erschwerte die nötige innere «Integration». Erst am Vorabend des Zweiten Weltkriegs konnte das Problem gelöst werden, das in der Nachkriegszeit, allerdings mit einer auf die Mitarbeit an der Landesregierung einschwenkenden Sozialdemokratie, die ursprünglichen Befürchtungen Mottas als unbegründet erscheinen ließ.

Die Allgemeine Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz hat erstmals

mit dieser Dissertation eine Studie, die als zeitgeschichtlich bezeichnet werden darf, in die Beihefte ihrer Zeitschrift aufgenommen. Die Qualität dieser bei Hans von Greyerz (Bern) entstandenen Arbeit rechtfertigt vollauf das damit bekundete Patronat: Ein gewaltiger Stoff ist von Peter Stettler auf 400 Seiten sicher gemeistert worden. Im Grunde genommen handelt es sich um eine Geschichte der schweizerischen Aussenpolitik zwischen 1920 und 1930, so daß der Titel eigentlich ein Understatement ist. Die politischen Wissenschaften sind dem Verfasser nicht minder verpflichtet als die Geschichtschreibung; wenn man etwa die Überfremdungsfrage, die Abrüstung, die Europaidee, das Bestreben der Schweiz nach einem Beitrag zur Überwindung der Kriegsfolgen (Wiederaufrichtung Österreichs) bedenkt, erkennt man die Aktualität und die Konstanten des Themas. Erfahrungen, wie sie das Kapitel «Zur Wiederherstellung der päpstlichen Nuntiatur» eindrücklich vermittelt, als es an der richtigen Vorbereitung der öffentlichen Meinung des Landes auf den Entscheid des Bundesrates fehlte, werden im Blick auf einen Beitritt zu den Vereinigten Nationen, zur Menschenrechtskonvention des Europarates, zum Atomsperrvertrag mit Gewinn zur Kenntnis genommen werden.

Zu Unrecht hat das dramatische Geschehen zur Zeit des Ersten Weltkriegs, das die zweite Serie der Neutralitätsgeschichte von Edgar Bonjour ins Bewußtsein der Gegenwart ruft, dieses Jahrzehnt etwas zurücktreten lassen. Der Leser wird, selbst wenn er das erste Nachkriegsjahrzehnt nach dem Ersten Weltkrieg miterlebt hat, von der Leidenschaftlichkeit der Auseinandersetzungen in der schweizerischen Publizistik gelegentlich überrascht sein; was sich ein Leonhard Ragaz, ein Felix Moeschlin an Polemik leisteten, erinnert nur allzu deutlich an die heutigen Exkursionen bekannter Schriftsteller in das Gebiet der auswärtigen Politik. Und die Aktivität etwa des «Volksbundes für die Unabhängigkeit der Schweiz» und ihm nahestehender Kreise ist für die Geistesgeschichte der späteren «Erneuerungsbewegungen» von besonderem Interesse. Vollends für die ad legem ferendam gestellte Aufgabe einer Neuordnung des Staatsvertragsreferendums ist das Buch ein unentbehrliches Instrument. Ein abgewogenes, ausgezeichnet formuliertes Schlußwort illustriert eindringlich, «daß nirgends wie in der Außenpolitik das Gefühl gegenüber dem Verstand und der Vernunft zurückzutreten hatte und daß die Kritik allein nicht genügte». Die «öffentliche Meinung» war gewiß so wenig wie der damalige Chef des Politischen Departements immer davor gefeit, der Grundregel des bewährten außenpolitischen Pragmatismus in allen Teilen gerecht zu werden, wenn er schließlich auch, gemessen am obersten verfassungsrechtlich festgelegten Bundeszweck, «Behauptung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen außen», seine Bewährungsprobe bestand.

Ein knapper biographischer Anhang vermittelt willkommene Angaben über das Schicksal der wichtigsten Wortführer in einer für das Funktionieren der direkten Demokratie unabdingbaren außenpolitischen Diskussion, und eine Zeittafel «Schweiz» und «Weltpolitik» hält die markanten Daten fest. Von der Krönung einer politischen Laufbahn durch die Wahl in den Bundes-

rat (Nobs, Feldmann) bis zum ruhmlosen Untergang (Jakob Schaffner, Georges Oltramare) fehlt es in diesen Lebensläufen nicht an einer Spannweite, die eine unüberhörbare Mahnung darstellt. Der Umstand, daß «ein großer Teil des amtlichen Quellenmaterials noch unter Verschluß steht», hat der Aussagekraft dieser mustergültigen Untersuchung keinen Abbruch getan. Es ist dem Verfasser gelungen, dieses Hindernis der Sperrfristen überzeugend zu überwinden.

Bern *Hermann Böschenstein*

ALLGEMEINE GESCHICHTE HISTOIRE GÉNÉRALE

PIERRE CHAUNU, *L'expansion européenne du XIIIe au XVe siècle*. Paris, Presses universitaires de France, 1969. In-12, 396 p., cartes, fig. (Coll. «Nouvelle Clio», vol. 26).

ID., *Conquête et exploitation des nouveaux mondes (XVIe siècle)*. Paris, Presses universitaires de France, 1969. In-12, 445 p., cartes. (Coll. «Nouvelle Clio», vol. 26 bis).

A l'expansion de l'Europe dès le moyen âge et jusqu'à la fin du XVIe siècle, donc aux premières explorations, aux grandes découvertes et à la colonisation, surtout, de l'Amérique, les directeurs de la collection «Nouvelle Clio – L'histoire et ses problèmes» avaient réservé un volume unique[1]; ils en confièrent la rédaction à Pierre Chaunu, professeur à la Faculté des Lettres de Caen, que ses travaux antérieurs sur la colonisation américaine imposaient à leur attention. Pourtant, l'esprit imaginatif et la plume étonnament féconde de P. Chaunu ne put se contraindre au cadre étroit de quelque quatre cents pages; il obtint donc le privilège de remplir deux volumes de son érudition et de sa problématique toujours alerte, toujours nouvelle: qui s'en plaindra? Dans cet espace dédoublé, le sujet traité a pu s'installer à l'aise, en toute clarté et cohérence.

Les deux volumes, en fait, ne forment qu'un. Si la matière y est en principe distribuée chronologiquement, les problèmes d'ensemble sont abordés une fois pour toutes, dans l'un ou l'autre, et ne sont plus repris ailleurs. Tel, par exemple, le vaste chapitre (t. I, pp. 268–322) consacré aux *moyens* de l'expansion: le navire, la navigation, les instruments du commerce. L'unité de l'ouvrage reste ainsi assurée, d'autant mieux que les deux volumes ont été rédigés d'un seul jet et sont parus presque en même temps.

L'un et l'autre volume, cependant, obéissent chacun pour soi aux exigen-

[1] Rappelons que dans un autre volume, le n° 27, FRÉDÉRIC MAURO avait dès 1964 couvert l'histoire de *l'expansion européenne de 1600 à 1870*.